

Aus diesen Beispielen wird ersichtlich, wie wichtig es gerade auch für Ortsgeschichten wäre, daß erfahrene Spezialisten für die einzelnen Epochen – etwa Mittelalter, Neuzeit, 19. und 20. Jahrhundert – die Texte nach Widersprüchlichkeiten und Lücken durchsehen. Ein einzelner Herausgeber oder Autor ist wie jeder noch so erfahrene Historiker hier schlicht überfordert.

Dennoch, die vorliegende Ortsgeschichte über Rielingshausen zählt trotz einiger kritischer Anmerkungen, die sich der Rezensent schuldig zu sein glaubt, zu den bemerkenswertesten Publikationen im Genre «württembergische Ortsgeschichte» der vergangenen Jahre. Wohl dem Dorf, dessen Historie so dem Dunkel der Geschichte entrissen wird.

Raimund Waibel

GOTTFRIED BOEHM: **Willi Baumeister. Der Maler.** Gerd Hatje Verlag Stuttgart 1995. 264 Seiten mit 213 Abbildungen. Hardcover DM 78,- ISBN 3-7757-0559-7
MICHAEL SEMFF (Hrsg.): **Willi Baumeister. Zeichnungen.** Mit Beiträgen von Susanne Baumgart, Markus Ewel, Wolfgang Holler und Michael Semff. Gerd Hatje Verlag Stuttgart 1996. 216 Seiten mit 159 Abbildungen, davon 104 in Farbe. Hardcover DM 78,- ISBN 3-7757-0577-5

Willi Baumeister zählt zu den Wegbereitern der modernen Kunst des 20. Jahrhunderts. In Stuttgart geboren, durch seinen Lehrer Adolf Hölzel an der Königlichen Akademie geprägt, entwickelt er in der Auseinandersetzung mit etwa gleich alten französischen und deutschen Künstlern, die den Aufbruch in die Moderne gestalteten, seinen Stil, der bei aller Unverwechselbarkeit doch auch Brüche zeigt, die die krisenhafte deutsche Geschichte seiner Zeit spiegelt.

Schon Anfang der zwanziger Jahre gelang ihm der künstlerische Durchbruch, der Erfolg hielt bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten an. 1937 hingen seine Werke sowohl in einer Kunstaussstellung in Paris als auch in der Münchner Propaganda-Schau zur «Entarteten Kunst». Schon 1933 hatte ihn die Städelsche Kunstschule in Frankfurt, an die er fünf Jahre vorher als Lehrbeauftragter für Gebrauchsgrafik, Typografie und Stoffdruck berufen worden war, entlassen. Die nachfolgende, bis 1945 andauernde erzwungene Isolation vom Lehr- und Kunstbetrieb füllte er, zum Glück finanziell abgesichert, mit neuen Stilentwicklungen und der Abfassung seiner wichtigsten kunsttheoretischen Schrift *Das Unbekannte in der Kunst*. Nach dem Zweiten Weltkrieg spielte er – vor allem als Lehrer an der Stuttgarter Kunstakademie – eine wichtige Rolle bei der Verteidigung jener Moderne, die sich abstrakt oder abstrahierend verstand.

Trotz seiner Verbindungen zur europäischen Avantgarde durch die Isolation im faschistischen Deutschland bis heute nicht international anerkannt und häufig nur einseitig wahrgenommen, hat die historische Forschung seit etwa zehn Jahren begonnen, sich mit seinem Werk zu beschäftigen, um ihm gerecht zu werden. **Gottfried Boehm**

verbindet in seinem Band die historische Genese und die künstlerische Geltung und kann damit ein neues Bild des Malers Willi Baumeister und seines Werks zeichnen. In fünf chronologisch geordneten Abschnitten zeigt er die Entwicklung der Künstlerpersönlichkeit, seines Stils, seiner Technik und die jeweilige Orientierung an seinen Kollegen der europäischen Moderne auf. Baumeisters konzeptionelles Fundament, das er selbst in seiner Abhandlung *Das Unbekannte in der Kunst* 1943 rückblickend formuliert hat, trägt die Spuren der Anregung seines Stuttgarter Lehrers Hölzel, zudem gespeist von Ideen und Anregungen des Hölzel-Kreises, besonders seiner Freunde Oskar Schlemmer und Otto Meyer-Amden, wie Boehm überzeugend nachweist.

Seine Arbeiten in den zwanziger Jahren beschäftigen sich im weiten Sinn mit der modernen Welt; er führt Bausteine ein, die mit Figuren oder Maschinen zu tun haben oder bildnerische Aufgaben erfüllen, der Einfluß des Konstruktivismus ist klar erkennbar. Dazu treten Werke, die sich mit dem Künstler und seinem Tun beschäftigen, eine «Verschränkung des Autors mit dem Bildprozeß», in der er die künstlerische Arbeit mit seinen Malmitteln reflektiert und veranschaulicht. In den dreißiger Jahren studiert der Künstler Mythologie, Vorgeschichte und archaische Formen der Malerei und läßt in eine rätselhafte, abgründige Welt hineinblicken. Der Autor stellt dabei zwar keine Veränderung des Konzepts fest, aber ein Schwinden des Optimismus in den Bildern, vielleicht eine Folge der Verdüsterung der politischen und der persönlichen Lage. Surrealistische Anklänge, Stilvergleiche mit Miró und Klee drängen sich auf, die Boehm aber dem Konzept des Malers, der Darstellung der «Sehnsucht nach dem Absoluten» unterordnet. Ende der dreißiger Jahre erschließt sich Baumeister in den «Eidos»-Bildern neue Zugänge zur Natur, in der Folge entstehen abstrakte Landschaften, die gleichermaßen der Phantasie und der äußeren Welt entstammen, eine «Vegetation der Psyche», die sich in Formen und Farben enthüllt. War zeitlebens das Werk Cézannes wichtig für das künstlerische Schaffen Baumeisters, so ist der Einfluß in der Dynamik der Naturbilder besonders fühlbar.

In seinem letzten Lebensjahrzehnt bestimmen Zeichen, Hieroglyphen und Schrift die Malerei Willi Baumeisters immer mehr. Das Interesse des Künstlers an Vor- und Frühgeschichte, Anthropologie, Sprach- und Schriftforschung drückt sich in immer stärkerer Reduzierung von Farbe und Form aus, führt zu archaischen Bildformen, denen er oft mythologisierende Bildtitel unterlegt. In den letzten Lebensjahren tritt dann das erzählerische Moment dieser Bilder zugunsten großflächiger Gebilde zurück, vieldeutige Metapher, der Weltentstehung, der menschlichen Geschichte. Der letzte Abschnitt beschäftigt sich mit Baumeisters Schrift *Das Unbekannte in der Kunst*, die Boehm für das «Zeugnis einer Suche» hält: *Ihm bewegte jene Vision der Moderne, derzufolge die Realität keineswegs fertig und alt ist, sondern jung und voller unentschlossener Geheimnisse. Er war der vorsichtige Abenteurer dieses unbekanntes Landes.*

Gottfried Boehms Essay wird erfahrbar durch 116, fast

alle ganzseitige, Farabbildungen in hervorragender Qualität, ergänzt durch ein Verzeichnis der Bilder. Eine ausführliche Biographie von Jochen Canobbi und Felicitas Baumeister, der Tochter des Künstlers, zeichnet – mit vielen schwarz-weißen Fotos und Abbildungen reich bebildert – sehr lebendig das Leben und Wirken Baumeisters, seiner Freunde und seiner Familie nach. Schließlich runden ein Ausstellungsverzeichnis, eine Bibliographie und ein Namensverzeichnis den Band ab.

In den neunziger Jahren erwarb die Staatliche Graphische Sammlung München eine Gruppe von acht **Zeichnungen Baumeisters**. Dies war der Anlaß zu einem Ausstellungsprojekt 1996 zusammen mit dem Dresdner Kupferstichkabinett. Aus allen Werkphasen des Künstlers wurden 130 Zeichnungen zusammengetragen, wobei der Schwerpunkt auf den dreißiger und vierziger Jahren liegt. Der für die Ausstellung erstellte Katalog ist ein Pendant zu der Monographie über die Gemälde Baumeisters.

Mehrere Beiträge führen in das zeichnerische Werk ein. Michael Semff hat in seinem Aufsatz *Bilder – Schriften. Zwischen Erinnerung und Evokation* untersucht, ob Baumeisters Zeichnungen eher Skizzen- und Entwurfscharakter haben oder finale Qualität und Bildstrukturen besitzen. Die schriftlichen Äußerungen Baumeisters selbst belegen, daß er die Zeichnungen als ein ständig verfügbares Reservoir für seine schöpferische Arbeit ansah und sie der Malerei als mindestens gleichrangig erachtete. In einem Brief von 1942 schrieb der Künstler, daß Zeichnungen *an sich voll zu gelten haben und ganz an die Stelle eines abgeschlossenen Bildes zu setzen sind*. Die Arbeiten auf Papier weisen vielfach auf Bildstrukturen voraus, die erst viele Jahre später ihre Ausprägungen in Gemälden fanden.

Susanne Baumgart legt in ihrer Abhandlung den Schwerpunkt auf das zeichnerische Werk der dreißiger Jahre. Danach ist Baumeisters Wechsel von der streng geometrischen konstruktivistischen zur Figuration aus gebundener Linienführung eine allgemeine Tendenz in der europäischen Kunst jener Zeit, wenn die Stiländerung auch durch die Beschäftigung des Künstlers mit prähistorischer Felsmalerei hier noch andere Wurzeln hat. Gerade dem immer intensiveren Studium der prähistorischen Kunst und den Kunsterzeugnissen archaischer Kulturen schreibt Baumgart eine entscheidende Rolle auf dem Weg zu den Themen und der Formensprache des Spätwerks Baumeisters zu. In seiner Auseinandersetzung mit archaischer Kunst, die schon in den zwanziger Jahren einsetzte, sieht sie in den Jahren der von den Nationalsozialisten erzwungenen Isolation neben einer gewissen *Flucht aus der Gegenwart* auch eine bewußte Weiterentwicklung seiner künstlerischen Intentionen, um kommenden Generationen das zu bewahren, was die nationalsozialistische Kulturpolitik zerstörte.

Die Beschäftigung mit der Urgeschichte, mit Urbildern und Mythen früher Kulturen, hat auch Goethe für den Künstler zur Leitfigur werden lassen, wie Markus Ewel in seinem nachfolgenden Aufsatz beschreibt. Erkennbar wird hier etwa, welche Bedeutung Goethes Schriften, vor allem zur Farb-, Gestalt- und Tonlehre, für den Maler und

sein Werk besaßen. Ein letzter Aufsatz von Wolfgang Holler untersucht die Beziehungen Baumeisters zu Dresden und rechtfertigt damit die Ausstellung im Kupferstichkabinett, das – zumindest zum Ausstellungszeitpunkt – nur eine Zeichnung von ihm besaß. So interessant die Übersicht über die ausgestellten Werke Willi Baumeisters in Dresden auch ist, es fällt auf, daß dieser und der vorhergehende Beitrag sich nicht speziell mit den Zeichnungen, sondern mit dem Werk des Künstlers allgemein beschäftigen.

Die 130 ausgestellten Zeichnungen sind anschließend meist ganzseitig und farbig in der für den Hatje-Verlag üblichen hervorragenden Qualität abgebildet und beschrieben. Eine Kurzbiographie und eine ausführliche Bibliographie runden den Band ab.

Beide Bände über den Maler und Zeichner Baumeister bilden zusammen eine hervorragende, umfassende und aktuelle Grundlage für die Würdigung des Künstlers und seines Werks, vermitteln neue Erkenntnisse und geben der Forschung Anregungen und Denkanstöße.

Sibylle Setzler

In einem Satz

BODO KRAUSS (Bearb.): **Handbuch Ökomobil. Zehn Jahre mobile Naturschutzpädagogik in Baden-Württemberg und Deutschland**. Modelle, Erfahrungen, Empfehlungen, Rahmenbedingungen, Tips und Hinweise aus der Praxis mobiler Umweltpädagogik. Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Tübingen 1997. 218 Seiten mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen. Broschiert (kostenlose Abgabe für Gruppen gegen Portoersatz) 1R
Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Tübinger Ökomobils hat die BNL Tübingen ihre Erfahrungen mit mobiler Naturschutz- und Umweltbildung in diesem Handbuch zusammengefaßt, in dem erstmals auch alle aktiven Ökomobilprojekte Deutschlands in Wort und Bild vorgestellt und eine Bilanz der bundesweiten Ökomobilarbeit gezogen wird.

Pferdle & Äffle Kalender 1998. Konrad Theiss Verlag 1997. 13 farbige Blätter mit Kalendarium. Spiralbindung DM 29,80

Der Kalender vom **Pferdle** und vom **Äffle**, den beliebten Zeichentrickfiguren aus der Fernsehwerbung von SDR und SWF, für alle Fans, denen die beiden stets zu schnell vom Bildschirm verschwinden.

ULRICH MÄCK und HANS EHRHARDT: **Das schwäbische Donaumoos und die Auwälder zwischen Weißen und Gundelfingen**. Brigitte Settele Verlag Augsburg 1996. 204 Seiten mit vielen, meist farbigen Abbildungen. Pappband DM 29,-